



Schwester, das Skalpell!



Für mehr Realitätsnähe in Arztserien: Gemeinsam mit den Autoren wollen THE DOX die Qualität der Drehbücher verbessern.

FOTOS: PIERRE LEVY

Weißkittel im Fernsehen haben Hochkonjunktur. Aber nicht jedes



Jetzt greifen die Mediziner selbst zur Feder. Télécran sprach mit den Ärzten der Drehbuchberatung THE DOX aus München.

OP-Drama hält, was es verspricht.

der Drehbuchberatung THE DOX aus München.

LUC MARTELING
marteling@yahoo.de

Jedes Kind weiß, dass man im Fernsehen nicht alles für bare Münze nehmen darf. Die Dramaturgie gibt den Ton an und die Wirklichkeit hat zu gehorchen. Es wird inszeniert, was das Zeug hält. War der Regisseur wieder einmal übereifrig, ist nicht selten eine Verdrehung der Tatsachen das Resultat. Davon

Die angehenden Neurologen Patrick Weydt, Pablo Hagemeyer und Florian Gekeler (v.l.n.r.) sind THE DOX. Im Hintergrund das Klinikum Großhadern vor den Toren von München.

bleiben natürlich auch Arztserien nicht verschont.

„Was allabendlich in die Wohnzimmerstuben flattert, ist zum Haare Raufen“, befindet Dr. Florian Gekeler. Der 30-jährige Assistenzarzt mag gar nicht mehr hinsehen, wenn Instrumente falsch gehalten, Patienten falsch behandelt und Fachausdrücke falsch ausgesprochen werden. Auch Pablo Hagemeyer, Hirnforscher und Pathologe, stört sich an den vielen vermeidbaren Fehlern: „Sogar bei banalsten Sachen treten die Filmemacher ins Fettnäpfchen!“

Zusammen mit dem Neurowissenschaftler Dr. Patrick Weydt

haben sie die Agentur THE DOX gegründet und sich auf die medizinische Beratung von Film-, Fernseh- und Internetprojekten spezialisiert. Die Mediziner wollen nicht länger tatenlos zusehen, wenn es in den Arztpraxen, Kliniken und OP-Sälen im deutschen Fernsehen drunter und drüber geht. So wie sich Kriminalautoren Ideen im Knast holen oder Details bei der Polizei erfragen, bieten sie ihr Fachwissen der Filmbranche an.

Entmystifizierung tut Not

„Autoren haben ja nur in den seltensten Fällen Ahnung davon,

wie das Ärztedasein wirklich ist“, meint Pablo Hagemeyer und stößt die Mediziner von ihrem Sockel: „Wir sind keine Götter in Weiß! Wenn operiert wird, dann machen wir einen Schnitt und entfernen das kranke Gewebe. Eigentlich ein Routinejob.“

Dass Filmemacher nicht im Geringsten am langweiligen Medizineralltag interessiert sind, weiß das THE-DOX-Team nur zu gut. Mit Zugeständnissen an die Unterhaltungsbranche haben die Drehbuchberater denn auch keine Probleme. „Wir wollen den kreativen Köpfen ja nicht ihre Arbeit wegnehmen. Die sind weiterhin für die Originalität der Geschichte zuständig“, beschwich-



Während Jahren der Fernsehdozent der Nation: Klaus Jürgen Wussow („Die Schwarzwaldklinik“, „Klinik unter Palmen“)

tigt Gekeler. „Wir sorgen bloß dafür, dass die Authentizität gewahrt bleibt.“ Gelingt die Zusammenarbeit, dann bekommt der Fernsehzuschauer später reale Krankengeschichten zu sehen, die nachträglich fiktionallisiert wurden.

Dieses Konzept ist nicht neu. In den USA ist es gang und gäbe, dass Drehbuchautoren Experten um Rat bitten. Das beste Beispiel für eine derartige Zusammenarbeit ist die Mystery-Serie „Akte X“ (montags, 20.15 Uhr auf ProSieben). Was der Zuschauer als „unheimlichen Fall“ erlebt, beinhaltet oft einen wahren Kern. Die amerikanische Wissenschaftlerin Anne Simon, offizielle Akte-X-Beraterin in Sachen „Science“, hat sogar ein Buch über die wissenschaftlichen Hintergründe der Serie geschrieben.

Titel: „The Real Science Behind The X-Files“.

Klüger und anspruchsvoller

Wer die Filmbranche kennt, weiß, dass sie nicht grundlos in mehr Realitätsnähe investiert. Dahinter stecken knallharte wirtschaftliche Überlegungen. Hochrechnungen belegen einen Anstieg der medizinischen Fernsehhalte von rund 80 Prozent in den letzten zehn Jahren. Der Konkurrenzkampf wächst und irgendwann ist auch die letzte Standardkrankengeschichte out. Nur die besten und beliebtesten Produktionen werden überleben und ihren Machern satte Gewinne bescheren.

Zu denen gehört zweifelsohne das amerikanische Produkt „Emergency Room“ mit Ge-

orge Clooney in der Hauptrolle. Die wohl erfolgreichste Arztserie aller Zeiten legt sehr viel Wert auf eine fachmännische medizinische Beratung. Dahinter steht die simple Überzeugung, dass ein Film nur dann funktionieren kann, wenn auch das Drehbuch funktioniert. Oder, wie es der Hollywoodmogul Samuel Goldwyn einst formulierte: „So wie ein Fluss niemals höher steigt als seine Quelle, wird ein Film niemals besser sein als sein Drehbuch.“

Dies allein vermag die Nachfrage der Fernsehsender nach hochwertigem Material mit möglichst viel Authentizität aber nicht zu erklären. Dr. Patrick Weydt von THE DOX stellt die folgende Diagnose: „Das medizinische Wissen der Zuschauer erweitert sich permanent.“ Die Konsequenz, die der Arzt aus

Vorbildlich fürsorglich: Claudia Schmutzler (Mitte) als Schwester Stephanie in „Für alle Fälle Stefanie“

dem „lernenden Publikum“ zieht, klingt makaber, trifft aber ins Schwarze: „Krebs allein reicht heute nicht mehr! Die Leute lassen sich nicht mehr so einfach abspeisen wie früher, sie verlangen mehr Realität. Dem müssen auch die Fernsehsender Rechnung tragen.“

Hauptsache glaubwürdig!

Ein gutes Beispiel für die gestiegenen Erwartungen der Zuschauer sei Steven Spielbergs Kinoknüller „Jurassic Park“. In dem futuristischen Streifen sieht Weydt seine Theorie bestätigt: „Den Leuten wurde die Rückkehr



Vom OP ins Cockpit: „Die Rettungsflieger“ macht aus den Männern und Frauen in Weiß Actionstars im Kampfanzug (ZDF)

der Dinosaurier auf raffinierte Art und Weise vermittelt. Man verließ das Kino mit dem Glauben, die Züchtung von Tieren aus der Vorzeit sei von der Theorie her möglich. Genau das ist der springende Punkt: Die Story muss plausibel sein!“

Die Nachfrage nach Know-how wird in der boomenden Filmwelt weiter wachsen - davon sind die drei THE-DOX-Ärzte überzeugt. Dennoch haben sie nicht vor, der Medizin jemals den Rücken zu zukehren. Ihre Kenntnisse haben sie bereits in mehreren Drehbüchern zu Fernsehfilmen eingebracht, zum Beispiel in „Urlaub im Orient“, der

die Gewinnung menschlicher Stammzellen aus illegal abgetriebenen Embryonen zum Thema hat, oder im Road-movie „Black Out Journey“, in dem sich alles um einen Mann mit mehreren Persönlichkeiten dreht. „In beiden Fällen haben wir darauf geachtet, dass die Handlungen im Rahmen des medizinisch Machbaren bleiben“, erklärt Hagemeyer. „Wird dieser Aspekt vernachlässigt, dann wird es der Autor schwer haben, einen Käufer für sein Drehbuch zu finden.“

Kreatives Sterben

Durch ihre Arbeit als Drehbuchberater sind die Mediziner gezwungen, sich in die Lage von Autoren hineinzuversetzen. Dies gibt ihnen die Gelegenheit, auch einmal von einer anderen Seite über ihr Metier nachzudenken.

Dabei ist ihnen eine Sache ganz besonders aufgefallen: „Wie anstrengend doch kreatives Sterben ist!“

So sah zum Beispiel ein Drehbuch vor, dass eine ziemlich gefühllose Frau von ihren Ärzten mit einem Todesurteil konfrontiert wird. „Unsere Aufgabe bestand nun darin, eine passende Krankheit zu finden“, erinnert sich Weydt. „Spontan empfahl ich einen Hirntumor.“ Der sei bei Filmemachern sehr beliebt, weil er nur wenig Symptome aufweise und kaum Heilungschancen bestünde. „Doch die Schreiber zögerten. Erst mein zweiter Vorschlag, ein eher seltener Herztumor, löste Begeisterung aus. Die Drehbuchautoren erkannten sofort die poetische Dimension: Das Herz sollte sich an der Frau rächen, weil sie zeitlebens ihre Gefühle unterdrückt hat.“



Ihm vertrauen die Frauen - und nicht nur sie: Sigmar Solbach (Mitte) als Dr. Stefan Frank (RTL)



Und immer Zeit für die Patienten: Andreas Maria Schwaiger (rechts) als Dr. Ritter in „Halle, Onkel Doc“ (SAT.1)



Doktor, helfen sie mir: Über einen Mangel an dramatischen Krankengeschichten können die TV-Mediziner nicht klagen, hier in der SAT.1.-Serie „Alphateam - Die Lebensretter im OP“

Vom OP zum TV

THE DOX – das sind: Pablo Hagemeyer, Dr. Florian Gekeler und Dr. Patrick Weydt. Kennen gelernt haben sich die drei Ärzte während ihrer gemeinsamen Zeit im Klinikum Großhadern im Süden von München. Der Entschluss, eine Drehbuchberatung zu gründen, wurde aber nicht in der Klinik gefasst, sondern auf dem Oktoberfest. Ein Betriebsausflug hatte die drei dort im September 1998 zusammenge-

führt. „Wir waren uns schnell einig, denn eigentlich ging es ja nur um eine Erweiterung unseres Betätigungsfeldes“, so die Mediziner, die von der Tropenmedizin über die Pathologie bis hin zur Neurobiologie alles abdecken. Darüber hinaus arbeiten sie eng mit Ärzten anderer Fachgebiete zusammen, und zu der Münchner Drehbuch-Werkstatt FreeX haben sie ebenfalls einen guten Draht. Letztere schaffte den

Durchbruch mit einem Weihnachtsmehrteiler für das ZDF sowie dem Film „Vergiss Amerika!“, der auf dem diesjährigen „Münchener Filmfest“ mit dem Regieförderpreis ausgezeichnet wurde.

So sind THE DOX zu erreichen:
Tel. 0049/89/65 64 46
Fax 0049/89/65 68 63
E-Mail: firstaid@thedox.de

SURFTIPP

www.thedox.de



Gute Noten von den Medizinern: „Chicago Hope“ (Foto links) und „Emergency Room“ zeigen, wie es in (amerikanischen) Krankenhäusern wirklich zugeht



Ernste Blicke in der Notaufnahme des „Klinikum Berlin Mitte“ (ProSieben) - doch der Zuschauer weiß: Das Ärzteteam wird es auch diesmal schaffen.